

projektforum

2023



Bachelor-Studiengang
Kommunikationswissenschaft
der Universität Erfurt

Präsentation der Abschlussarbeiten

UNIVERSITÄT
ERFURT

Grußwort

Liebe Studierende,

Die Kommunikationswissenschaft ist in dem Bewußtsein entstanden, dass wir Kommunikation als zentrale Ressource ebenso erforschen müssen wie „Macht“ und „Kapital“. Kommunikation gehört zu den Eckpfeilern des menschlichen Daseins.



Ohne den Austausch untereinander und die gemeinschaftliche Beobachtung und Analyse der Umwelt hätten Menschen keine Zivilisation entwickelt und möglicherweise nicht einmal als Art überlebt. Vielleicht liegen auch genau hier die neuen Herausforderungen der Gegenwart begründet: die scheinbar geläufige Trennung zwischen Mensch und Umwelt, zwischen Natur und Kultur stößt in einer klimaveränderten Welt an ihre Grenzen. Kommunikation birgt nicht nur Chancen, sondern immer auch Gefahren, die wir vielfach erst sehr spät erkennen. Aus „sozialen Medien“ werden plötzlich Hassmedien, aus seriösem Journalismus Fake News und aus „künstlicher Intelligenz“ eine zivilisatorische Bedrohung.

Es wäre zu fragen, ob die allseits geforderte Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels nicht auch kommunikativ gedacht werden müsste. Benötigen wir nicht weniger schnell produzierte Nachrichten, Infodemien und Skandalisierungen und stattdessen mehr vertiefte, hochwertige Interaktion in Lebenswelten, auch über politisch-ideologische Grenzen hinweg? Weniger Nachrichten und Informationen als Wegwerfprodukte und mehr nachhaltiges Kommunizieren statt lediglich Kommunikation über Nachhaltigkeit?

Zu den Themen der diesjährigen Projektstudienphase gehörten: Medienkompetenzförderung und Deepfakes im Internet, historische Veränderungen der Filmindustrie, der Einfluss sozialer Medien auf die Meinungsbildung, der Zusammenhang von Medienberichterstattung über Geflüchtete aus Syrien und der Ukraine mit Solidaritätshaltungen im Publikum, Meinungsfreiheit an Hochschulen sowie sexuelle Aufklärung durch soziale Medien.

Ich hoffe Sie sind mit mir der Meinung, dass diese breite Themenpalette ein Beleg für die gesellschaftliche Relevanz der Erfurter Kommunikationswissenschaft ist. Nicht nur mit der Projektstudienphase als Höhepunkt des BA-Studiums, sondern auch mit ihren mittlerweile drei erfolgreichen Masterprogrammen Kinder- und Jugendmedien, Gesundheitskommunikation sowie Globale Kommunikation: Politik & Gesellschaft (auf Englisch) hat sich unser Seminar in den letzten fast 25 Jahren als ein führendes Wissenschaftszentrum deutschlandweit wie auch weltweit etablieren können.

Im Namen aller Mitarbeitenden des Seminars möchte ich mich herzlich bei all denjenigen bedanken, die die erfolgreiche Durchführung der Projektstudienphase 2022/23 ermöglicht haben. Wir wünschen den Studierenden alles erdenklich Gute auf ihren Lebenswegen. Wir können nur hoffen, dass wir Ihnen Wissen und Haltungen vermitteln konnten, die sich für Sie selbst und für die Gesellschaft produktiv auswirken. Sie waren ein hervorragender Jahrgang und wir haben viel von Ihnen gelernt.

Ihr Prof. Dr. Kai Hafez

- Sprecher des Seminars für Medien- und Kommunikationswissenschaft -



Project Express Yourself

Inwieweit ändert sich die Meinung von Social Media-Nutzer*innen durch das Schreiben und Veröffentlichen von Kommentaren

Ziel

Dieses Projekt lenkt den Fokus auf einen immer bedeutender werdenden Teilaspekt kommunikativer Prozesse: den eigenen Ausdruck. Es soll erklären, wie deutsche Social Media-Nutzer*innen ihre Meinung dadurch verändern, dass sie diese in öffentlichen Kommentaren formulieren. Der Einfluss hierbei wirkender Expression Effects steht im Mittelpunkt der Untersuchung.

Die Bedeutung von Social Media für die Polarisierung der Gesellschaft wird nicht nur in der Wahrnehmung bestimmter Inhalte vermutet, sondern auch in der aktiven Beteiligung an Diskussionen in Kommentarspalten und den zahlreichen anderen Partizipationsmöglichkeiten dort.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zu einem umfassenderen Verständnis von Polarisierungsprozessen führen und zur Verbesserung von Maßnahmen zur Meinungsänderung auf Social Media (wie beispielsweise Wahlkampfstrategien oder Überzeugungskampagnen) beitragen.

Untersuchungsanlage

Die Proband*innen unseres experimentellen Online-Fragebogens wurden mit zwei verschiedenen Meinungsumfeldern konfrontiert. Entweder lasen sie unter einem neutral gehaltenen Artikel Kommentare, die für die Einführung autofreier Innenstädte, oder dagegen waren. Im Anschluss wurde die Hälfte der Proband*innen gebeten, selbst einen Kommentar zu posten. Mit den Daten aus dem Fragebogen konnte so die Meinungsänderung durch das Kommentieren und die Wahrnehmung der Meinungsumfelder errechnet werden. Außerdem wurde die politische Einstellung der Proband*innen erfasst, um mögliche Einflüsse dieser nachzuvollziehen.

Um mögliche zusätzliche Faktoren auf die Wirkung von Expression Effects zu berücksichtigen, wurde die Ausrichtung des Kommentars auf eine Übereinstimmung mit dem jeweiligen Meinungsumfeld überprüft und abgefragt, welche Gedanken und Gefühle die Proband*innen beim Kommentieren hatten.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Julian Cantzler, Hanna Göthert, Emilie Neureither, Ronja Nittel, Julia Lotz, Selina Hartung, Sophia Konermann, Jun.- Prof. Dr. Prochazka

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass Expression Effects auf Social Media rezeptive Effekte ergänzen und verstärken können. Menschen, die ihre Meinung an das wahrgenommene Umfeld anpassen, werden tendenziell durch das Kommentieren in dieser Anpassung zusätzlich verstärkt. Menschen, die keine polarisierte oder stark ausgeprägte Meinung haben, werden durch einen einmaligen Ausdruck am stärksten von den Expression Effects beeinflusst. Anhand dessen wird empfohlen, den Ausdruck der Meinung als zusätzlichen Faktor für Maßnahmen zur Beeinflussung und Bildung von Meinungen zu verwenden. Da auf Social Media Interaktionen mehrmals oder über einen längeren Zeitraum stattfinden, sollten auch Expression Effects auch auf langfristige und kumulative Wirkung untersucht werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist denkbar, dass Maßnahmen über einen längeren Zeitraum sogar stark polarisierte Meinungen beeinflussen könnten.

Erstbetreuer:

Jun.-Prof. Dr. Fabian Prochazka

Zweitbetreuer:

Prof. Dr. Sven Jöckel

Projektpartner

FUNKE Thüringen Verlag GmbH

4-L Consulting

Ludwig-Delp-Stiftung

Forschungsgruppe Antagonisten

Wie hat sich die filmische Darstellung von Antagonisten entwickelt?

Ziel

Das Ziel des Projektes war es, festzustellen, inwiefern sich die filmische Darstellung von Antagonisten in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Dabei wurde untersucht, ob sich diese Figur gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst hat.

Der Antagonist ist in der Dramaturgie der zentrale Gegenspieler des Protagonisten und ist somit für die Handlung zentral. Da dieser bislang kaum erforscht wurde, stellte sich dieses Projekt die forschungsleitende Frage „Wie hat sich die filmische Darstellung von Antagonisten im Zeitraum von 1972 bis 2019 verändert?“

Untersuchungsanlage

Um die forschungsleitende Fragestellung zu beantworten, erfolgte eine zweistufige Inhaltsanalyse. Berücksichtigt wurden dabei nur Spielfilme aus dem Genre Action, die im Zeitraum von 1972 bis 2019 in deutschen Kinos erschienen sind. Zunächst fand eine quantitative Erhebung anhand einer Stichprobe von 238 Filmen statt. Dabei wurden die ersten und letzten drei Minuten des Auftretens des Antagonisten analysiert.

Um eine Veränderung der filmischen Darstellung festzustellen, wurden unter anderem körperliche Merkmale, Persönlichkeitseigenschaften oder soziale Beziehungen erhoben.

Anschließend erfolgte eine vertiefende qualitative Inhaltsanalyse. Auf Grundlage der quantitativen Untersuchung wurden Extremfälle identifiziert und diese näher analysiert. Dabei konnten acht Filme in vollständiger Länge angesehen und die Antagonisten mithilfe eines Leitfadens untersucht werden.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Lisa Zirk, Dominik Freiherr von Elverfeldt, Marie Radau, Erik Rohde, Judith Richter, Maximilian Pakusa und Clara-Sophie Lorenz

Ergebnisse

Es konnte festgestellt werden, dass nur wenige Entwicklungen hinsichtlich der filmischen Darstellung im Untersuchungszeitraum zu erkennen sind. Neben der klaren Dominanz von männlichen Antagonisten zeigte sich unter anderem auch, dass diese seit jeher kaum in soziale Beziehungen wie Partner- oder Freundschaften eingebunden sind.

Es deutete sich lediglich an, dass Antagonisten im Zeitverlauf zunehmend komplexer und transparenter im Hinblick auf ihre Charaktereigenschaften dargestellt werden. Zudem zeigte sich zwar in der qualitativen Analyse, dass die Handlung des Antagonisten häufig mit Hintergrundinformationen gestützt wird oder dass die soziale Position Einfluss auf das Handeln hat, aber insgesamt konnte aus den Ergebnissen gefolgert werden, dass diese Figuren sehr konstant dargestellt werden und sich gesellschaftliche Entwicklungen kaum in der Figurendarstellung widerspiegeln.

Erstbetreuer:

Prof. Dr. Patrick Rössler

Zweitbetreuer:

Prof. Dr. Sven Jöckel

Projektpartner

Filmmuseum Potsdam

Institut der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Die Darstellung sexueller Aufklärungs- und Präventionsinhalte auf ausgewählten Instagram-Kanälen und deren Wahrnehmung von Nutzer:innen

Ziel

Das Ziel der Forschungsarbeit war es, eine umfangreiche qualitative Analyse der Darstellung von sexuellen Aufklärungs- und Präventionsinhalten auf neun ausgewählten Instagramkanälen durchzuführen. Außerdem sollten die Wahrnehmung und Aneignung dieser Inhalte durch die Nutzer:innen untersucht werden.

Weiterhin wird die Instagramlandschaft auf eine vollumfängliche Aufklärung und Prävention nach den „Standards für Sexualaufklärung in Europa“ geprüft. Wir wollen Kommunikationswissenschaft und Sexualpädagogik interdisziplinär miteinander vereinen.

Unsere Forschung soll dazu beitragen, gesamtgesellschaftlich eine weitere Enttabuisierung von Sexualität im Allgemeinen, aber auch eine Offenheit speziell gegenüber sexpositiven Themen zu etablieren.

Untersuchungsanlage

Die methodische Umsetzung der Arbeit erfolgte mittels Mixed-Methods. Dabei wurden qualitative und quantitative Methoden miteinander kombiniert. Das Hauptinteresse bestand darin, herauszufinden, wie die Inhalte sexueller Aufklärung auf Instagram dargestellt werden, weshalb der Fokus auf der (qualitativen) Inhaltsanalyse lag. Hierfür wurden die Beiträge von 9 ausgewählten Kanälen, die im gesamten Jahr 2022 gepostet wurden, untersucht.

Aufbauend darauf wurde eine quantitative Befragung durchgeführt, um herauszufinden, wie Follower:innen die Beiträge wahrnehmen und ob sie aus den Inhalten etwas lernen. Dafür sind die Follower:innen der ausgewählten Kanäle mithilfe eines Fragebogens online zu verschiedenen Aspekten der Wahrnehmung, Gestaltung und Aneignung befragt wurden.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Melina Dimitriadis, Alina Serbe, Malou Beermann, Laura Künzel, Isabella-Helene Kürbs und Anna-Mae Sixtus

Ergebnisse

Zunächst kann festgehalten werden, dass sich der Großteil der untersuchten Beiträge überwiegend geschlechtsunabhängig und gleichberechtigt darstellt. Mit Blick auf die „Standards für Sexualaufklärung in Europa“ zeigen die Ergebnisse, dass sich die behandelten Inhalte auf Instagram weitestgehend mit den Standards decken.

Ergebnisse der Befragung zeigen, dass für die Befragten praxisorientierte Inhalte, wie Ratschläge, ein bedeutendes Mittel der sexuellen Aufklärung auf Instagram darstellen.

Es konnte außerdem festgehalten werden, dass es zu einer Aneignung und Anschlusskommunikation von Angeboten der Sexualaufklärung auf Instagram kommt.

Zudem konnte durch die Befragung herausgefunden werden, dass sich die Kommunikation über sexualitätsbezogene Inhalte aus der digitalen Welt in die reale Lebenswelt der Nutzer:innen verlagert.

Erstbetreuer:

Prof. Dr. Daniel Hajok

Zweitbetreuer:

Dr. Anne Grüne

Projektpartner

pro familia Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Erfurt

Cancel Culture in Academia

Inwiefern schränkt das Phänomen der Cancel Culture die Wissenschaftsfreiheit an Universitäten in Deutschland ein?

Ziel

Ziel unseres Projekts war es, sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit dem Phänomen der Cancel Culture an deutschen Hochschulen auseinanderzusetzen. Wir wollten untersuchen, welche gesellschaftlichen Werte eine Rolle spielen und was das für die Wissenschaftsfreiheit an deutschen Universitäten bedeutet. Außerdem sollte festgestellt werden, wer die beteiligten Akteur:innen sind, welche Themen zum Ausschluss gewisser Personen und Ansichten führen und wie Studierende dazu stehen.

Untersuchungsanlage

Im Verlauf unserer Arbeit erstellten wir ausführliche Fallbeschreibungen zu vier gewählten Cancel-Culture-Fällen und analysierten anschließend die entsprechende Berichterstattung zu diesen Fällen. Im Rahmen dieser Inhaltsanalyse wollten wir Muster und Ähnlichkeiten/Unterschiede zwischen den Einzelfällen sichtbar machen und untersuchen, welche gesellschaftlichen Werte in der Debatte um Cancel Culture herangezogen werden, um diese zu bewerten.

Im zweiten Teil unseres Projekts konzipierten wir eine experimentelle Befragung, in der wir Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen von zahlreichen Hochschulen in Deutschland zu ihren Assoziationen bezüglich Cancel Culture befragten. Wir wollten außerdem herausfinden, ob sie sich während einer Lehrveranstaltung zu kontroversen Themen äußern würden oder nicht.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Felix Schneider, Elysa Nadolny, Josefine Peters, Ida Weindorf, Larissa Schwager, Laura Schwarte, Leila Aso Rizgan, Linda Wulfes

Ergebnisse

Unsere Inhaltsanalyse gab Aufschluss darüber, dass es meist Studierende sind, die eine Reaktion auf einen Umstand der Lehre zeigen, mit dem sie unzufrieden sind. In den Fällen selbst geht es meist um eine Zurückweisungserfahrung. Obwohl häufig eine Diskurskontrolle vorgeworfen wird, findet die vollständige Verdrängung Betroffener aus dem universitären Kontext nach unseren Ergebnissen nicht statt. Auf Grundlage einiger ausgewählter Artikel konstruierten wir unsere Zeitungsartikel, die wir in unsere experimentelle Befragung eingebaut haben. Die Auswertung unserer Befragung ergab u.a., dass der Wille sich zu einem kontroversen Thema zu äußern mit der politischen Einstellung der Befragten zusammenhing. Außerdem würden sich die meisten Studierenden eher friedlichen Protestformen auf dem Unicampus anschließen. Abschließend konnten wir die Vielschichtigkeit der Cancel Culture herausarbeiten und drei große Bereiche feststellen, die mit dem Begriff assoziiert werden: Meinung(sfreiheit), der Ausschlussbestimmter Gruppen und Politik.

Erstbetreuer:

Prof. Dr. Sven Jöckel

Zweitbetreuer:

Prof. Dr. Patrick Rössler

WTF - What the fact?

Ein Projekt zum bewussteren Umgang mit Desinformationen und Deepfakes im Netz

Ziel

Die Erstellung täuschend echter Bild-, Audio- und Videodateien ist angesichts großer Fortschritte im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) immer leichter geworden. Sogenannte Deepfakes erlangen neuerdings zunehmend Bekanntheit, denn diese gefälschten Inhalte werden als Desinformationen definiert und verbreiten sich rasant in den Onlinemedien.

Das Ziel unseres Projektes bestand darin, einen medienpädagogischen Blick auf die Thematik zu werfen und herauszufinden, welche mediendidaktischen Konzepte sich am besten eignen, um Jugendliche für Desinformationen, insbesondere für Deepfakes zu sensibilisieren, um so einen kompetenten und angemessenen Umgang mit Medieninhalten zu erlernen. Dabei wurde der Grad der Sensibilisierung anhand der Teildimensionen von Medienkompetenz - Medienwissen und Medienbewerten - untersucht.

Untersuchungsanlage

Die praktische Umsetzung des Projektes erfolgte anhand von zwei mediendidaktischen Konzepten, dem Frontalunterricht und dem Kooperativen Lernen, die theoriebasiert konzipiert, in den Jahrgangsstufen 9 und 11 an zwei Erfurter Gymnasien durchgeführt und anschließend evaluiert wurden.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage haben wir ein Mixed Methods Design gewählt. Die standardisierte Erhebung umfasste jeweils einen Fragebogen vor und einen nach den Workshops, womit der Zuwachs des Wissens und die Steigerung der Bewertungsfähigkeit messbar gemacht werden sollten. Die nicht-standardisierte Erhebung fand im Anschluss an die Workshops in Form einer Gruppendiskussion statt, die hauptsächlich Erkenntnisse und Resonanzen der Schüler:innen in Bezug auf den Aufbau, die Atmosphäre und weitere Aspekte des erlebten Workshops ermitteln sollte.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Julia Dötsch, Alena Wolff, Enikoe Czentrár, Lennart Zieger, Franka Bergmann, Milena Stein, Lena Friedrich; Fotograf: Marius Barchet

Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass zwischen den Jahrgangsstufen 9 und 11 sowohl in der Vorbefragung als auch in der Nachbefragung bemerkenswerte Unterschiede beim Medienwissen und bei der Bewertungsfähigkeit vorliegen. Hinsichtlich des Wissenszuwachses waren in beiden Jahrgangsstufen ähnliche Anstiege nach der Durchführung beider Konzepte zu bemerken. Gleichzeitig ließ sich aber feststellen, dass vor allem beim Kooperativen Lernen in der Jahrgangsstufe 9 eine größere Steigerung der Bewertungsfähigkeit zu verzeichnen ist. Unterstützt wird dies durch die Ergebnisse der Gruppendiskussion, welche zeigte, dass die Mehrheit der Elftklässler:innen den Frontalunterricht präferiert hat, wohingegen die Jahrgangsstufe 9 das Kooperative Lernen bevorzugt hat.

Erstbetreuer:

Prof. Dr. Patrick Rössler / Dr. Markus Seifert

Zweitbetreuer:

Prof. Dr. Daniel Hajok

Projektpartner:

Thüringer Landesmedienanstalt
Junge Medien Erfurt e.V.



Medien (Mit)Gefühl



Eine empirische Untersuchung der TV-Berichterstattung und ihr Beitrag zur solidarischen Haltung des Publikums

Ziel

Aufgrund der sogenannten Flüchtlingskrise und dem Krieg in der Ukraine wurde in den Medien in den Jahren 2015/16 sowie 2022 über Geflüchtete berichtet. Doch die Medien berichten auch darüber, dass Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland eine andere Solidarität von Staat und Zivilgesellschaft erfahren als Geflüchtete aus anderen Krisengebieten.

Da es auch in Zukunft durch Kriege und Krisen zu weiteren Flüchtlingsbewegungen kommen wird, ist von Interesse, wie Geflüchtete in den Medien dargestellt werden und wie dies im Zusammenhang mit der Solidarität der Rezipierenden steht.

Ziel des Projekts war es deshalb, die Sendung Brennpunkt auf die Unterschiede in der Medienberichterstattung der nach Deutschland Geflüchteten zu untersuchen sowie den Beitrag dieser Medienberichterstattung zu der Solidarität der Rezipierenden.

Untersuchungsanlage

Um die Forschungsfrage „Lassen sich Unterschiede in der Medienberichterstattung über die nach Deutschland Geflüchteten der Jahre 2015/16 und 2022 erkennen und tragen diese zu einer unterschiedlichen Solidarität der Rezipierenden bei?“ zu beantworten, wurden eine qualitative Inhaltsanalyse sowie Gruppendiskussionen durchgeführt.

Die qualitative Inhaltsanalyse lieferte Ergebnisse in Bezug auf die Darstellung Geflüchteter in den Medien. Als zentraler Untersuchungsgegenstand dienten dafür jeweils zehn Brennpunkt-Folgen der ARD aus den Jahren 2015/16 und aus dem Jahr 2022, die jeweils die sogenannte Flüchtlingskrise oder den Krieg in der Ukraine thematisieren. Die Seite der Rezipierenden wurde mit der anschließenden zweiten Erhebung betrachtet. Mit fünf Gruppendiskussionen wurden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse um die Erkenntnisse bezüglich der Solidarität ergänzt.



Gruppenmitglieder (siehe Foto v.l.n.r.) Louisa Thönig, Julia-Luisa Dahm, Emma Firlus, Skadi Lühje, Laetitia Wiek, Felicitas Sattler

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang zwischen der Darstellung Geflüchteter in den Medien und der Solidarität der Rezipierenden. Im Vergleich der Medienberichterstattung der Brennpunkte der ARD in den Jahren 2015/16 sowie 2022 wurde deutlich, dass die Geflüchteten 2015/16 deutlich negativer konnotiert dargestellt wurden. Im Jahr 2022 ist das Erscheinungsbild positiver. Besonders von Bedeutung ist zudem die unterschiedliche Kontextualisierung. 2022 ist der Informationsgehalt höher als 2015/16. Diese Erkenntnisse lassen sich auch in den Ergebnissen der Gruppendiskussionen wiedererkennen.

Die Teilnehmenden schätzen die Medienberichterstattung 2022 als positiver gefärbt, solidarischer und emotionaler ein, während 2015/16 ein negatives Bild der Geflüchteten wahrgenommen wird, was zu einer unterschiedlichen Solidarität beiträgt.

Erstbetreuer:

Dr. Anne Grüne

Zweitbetreuer:

Jun. Prof. Dr. Fabian Prochazka

Projektpartner

Flüchtlingsrat Thüringen e.V.



Projektbetreuende



Dr. Anne Grüne

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft/Senior Lecturer



Prof. Dr. Daniel Hajok

Honorarprofessor an der Universität Erfurt



Prof. Dr. Sven Jöckel

Inhaber der Professur für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien



Jun.-Prof. Dr. Fabian Prochazka

Inhaber der Juniorprofessur für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt interpersonale Kommunikation im Kontext der Digitalisierung



Prof. Dr. Patrick Rössler

Inhaber der Professur für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Kommunikationsforschung/ Methoden



Dr. Markus Seifert

Senior Lecturer (Universität Erfurt) und Vertretungsprofessor für Kommunikationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Digitalisierung und Öffentlichkeit (Friedrich-Schiller-Universität Jena)



Erfurter Verein für Kommunikation und Medien

Der im Jahr 2011 gegründete Verein dient insbesondere der Förderung und Unterstützung von interdisziplinärer Forschung und akademischer Lehre im Bereich Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt. Gefördert wurden zuletzt eine Reihe studentischer Forschungsprojekte in Bachelor- und Masterstudiengängen, Fachtagungen und Workshops sowie die traditionsreiche Summer School.

Im Verein engagieren sich Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden, Absolventinnen und Absolventen, aber auch Unternehmen und Partner der Universität Erfurt. Durch die Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer ist es dem Erfurter Verein für Kommunikation und Medien e.V. auch in diesem Jahr möglich, einen Förderpreis für die beste Abschlussarbeit im Rahmen dieser Projektstudienphase auszuloben.

Der EKM e.V. ist offen für jede Form von Initiative, Anregung und Hilfe. Bei Fragen wenden Sie sich gerne direkt an uns. Sie haben jederzeit die Chance, Mitglied im Verein zu werden und unsere Arbeit zu unterstützen. Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit einer einmaligen Spende, ganz unkompliziert in Bar oder per Überweisung. Gerne stellen wir auf Wunsch auch Zuwendungsbestätigungen aus.

Vorstand

Henriette Pohle (Vorstandsvorsitzende)

Daniel Silberhorn (Stellvertreter)

Prof. Dr. Patrick Rössler (Schatzmeister)

Kontakt

E-Mail: ekm.erfurt@googlemail.com

Telefon: +49(361)7374170

Konto

IBAN: DE71 8205 1000 0125 010613

BIC: HELADEF1WEM

Kreditinstitut: Sparkasse Mittelthüringen





Förderpreis 2022

Wir gratulieren der Gewinnergruppe aus dem letztem Jahr

"LGBTV"





Programm 2023

| | |
|-----------------|--|
| Moderation: | Prof. Dr. Patrick Rössler |
| ab 13:30 Uhr | Sektempfang im Foyer des KIZ und Get-Together |
| 14:00 Uhr | Begrüßung - Prof. Dr. Sven Jöckel - |
| 14:15 Uhr | Eröffnungsrede - Michael Tallai (FUNKE Mediengruppe Thüringen) - |
| 14:35 Uhr | Präsentationen – Teil I |
| | Project Express Yourself |
| | Forschungsgruppe Antagonisten |
| 15:05 Uhr | Pause mit Kaffee und Kuchen |
| 15:35 Uhr | Grußworte der PSPler*innen |
| 15:50 Uhr | Präsentationen – Teil II |
| | SexLab |
| | Cancel Culture in Academia |
| 16:20 Uhr | Pause mit Kaffee und Kuchen |
| 16:50 Uhr | Präsentationen – Teil III |
| | WTF - What the fact? |
| | Medien (Mit)Gefühl |
| 17:20 Uhr | Verleihung des Förderpreises „Beste Abschlussarbeit“ – Erfurter Verein für Kommunikation und Medien e.V. – |
| 17:35 Uhr | Gemeinsames Gruppenfoto |
| gegen 17:50 Uhr | Ende der Veranstaltung und Ausklang |



Impressum

Organisationsteam: Laura Behrens, Mia Gilb, Johanna Hübenthal, Katharina Storz & Kathrina Tachilzik

Layout und Satz: Katharina Storz & Johanna Hübenthal

Koordination: Johanna Hübenthal

Inhalte der Projektbeschreibungen: PSP-Gruppen

Bilder: Universität Erfurt, Projektgruppen (Gruppenbilder)

Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft

Postadresse: Universität Erfurt, Postfach 900221, 99089 Erfurt

Besucheradresse: Universität Erfurt, Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt

Kontakt:

Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft

philfak.kw@uni-erfurt.de

Telefon: +49(361)7374170

Telefax: +49(361)7374179

<https://www.instagram.com/kw.unierfurt>

<https://www.facebook.com/KWUniErfurt>